[s.n.]

Autor(en): **Elzi, Felice**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Nur wenige schaffen es ...

«Im Verein ‹Talentschmiede› habe ich eine ‹Hoffnung› entdeckt – super, sag' ich dir! Du wirst sehen, in wenigen Jahren steht sie zuoberst auf dem Treppchen ...» Solche und ähnliche enthusiastische Aeusserungen höre ich seit Jahren in regelmässigen Abständen von Juniorenchefs und Trainern der verschiedensten Sportdisziplinen. Wenn ich dann auf die Schwärmereien etwas zurückhaltend reagiere, sind die Gesprächspartner konsterniert, manchmal sogar beleidigt. Warum ich ihre Begeisterung nicht unbedingt teile? Schon zu oft hörte ich von Wunderkindern, die «todsicher» den Sprung nach oben machen werden, die dann aber wie schillernde Seifenblasen in der rauhen Wirklichkeit des Spitzensportes platzten.

Nicht wenige dieser Hoffnungen machte man psychisch kaputt: man bestaunte, verwöhnte, verhätschelte und – verdarb sie. Solange sich die Ministars mit Gleichaltrigen massen, fielen ihnen die Erfolge dank ihrem überdurchschnittlichen Talent mühelos in den Schoss. Beim Uebertritt von den Kindern zu den Junioren, spätestens von diesen zu den Erwachsenen blies ihnen plötzlich ein bedeutend rauherer Wind ins Gesicht. Erstaunt und ernüchtert stellten sie fest: Talent allein genügt nicht; ein durchschlagender Erfolg in den höheren Regionen kann nur durch zusätzlichen Fleiss und schweisstreibende Arbeit errungen werden.

Diese späte Erkenntnis lässt viele vorzeitig aufgeben. Manches Talent bleibt auch in der pubertären Entwicklungsstufe stecken; es gelingt ihm nicht, die ungewohnt härter werdenden Anforderungen des Spitzensportes zusammen mit den pubertären Schwierigkeiten und Problemen zu bewältigen. In der Leichtathletik machte vor Jahren ein Experte eine Untersuchung darüber, wie viele Jugendmeister sich später auch bei den Aktiven durchzusetzen vermochten. Das Ergebnis war für die Verbandsfunktionäre deprimierend: Rund zwei Drittel tauchten in den Ranglisten der Aktiven nie auf ...

Wunderkinder versinken aber auch noch aus anderen Gründen in der Versenkung. Es gibt z. B. Eltern, die ein ganzes Vermögen für ihre hoffnungsvollen Sprösslinge ausgeben. Eine Eislaufkarriere, um nur ein Beispiel herauszugreifen, soll an die 100 000 Franken kosten! Wer aber garantiert den ehrgeizigen und oft verblendeten Eltern die «Rendite»? Vielleicht fehlt ihrem Sprössling eine der notwendigen Voraussetzungen zum Spitzensport; es kann aber auch ein Gesinnungswechsel bei ihm eintreten oder die verheissungsvoll angelaufene Karriere abrupt durch eine Verletzung gestoppt werden – und aus ist der Traum von Ruhm und Geld. Schon manches mit Vorschusslorbeeren bedachte Talent blieb auf der Strecke; viele enttäuscht, einige verbittert und – schnell vergessen. So erzählte mir kürzlich eine vielversprechende Nachwuchshoffnung: «Nach meiner schweren Verletzung liess mich unser Trainer wie eine heisse Kartoffel fallen ...»

Speer

Zum Weitererzählen ...

Ein schottischer Ganove trifft einen Kollegen: «Du, ich habe zwanzig Pfund abgenommen.» – «Wem?»

*

Der junge Polizeianwärter wird geprüft: «Wie kann man am schnellsten eine aufgebrachte Volksmenge zerstreuen?»

«Indem man seine Mütze abnimmt und sammeln geht.»

*

Was ist der Unterschied zwischen einem Menschen und einem Huhn?

Einem Menschen genügt ein halbes Hähnchen, einem Huhn nicht.

*

«Vorgestern bist du erst gestern heimgekommen und gestern erst heute», zetert Frau Moser mit ihrem Mann, «wenn du heute wieder erst morgen kommst, verlasse ich übermorgen das Haus.»

*

«Man sollte jeden Tag einem Menschen eine Freude bereiten», rät der Lehrer. «Nun, Paul, hast du gestern jemandem eine Freude gemacht?» – «Ja, meiner Grossmutter!» – «Und womit?» – «Sie war froh, als ich wieder nach Hause ging.»

*

«Herr Müller», sagt der Chef, «wie kommt es, dass Sie nie arbeiten, wenn ich Ihr Büro betrete?» – «Weil Sie Kreppsohlen tragen.»

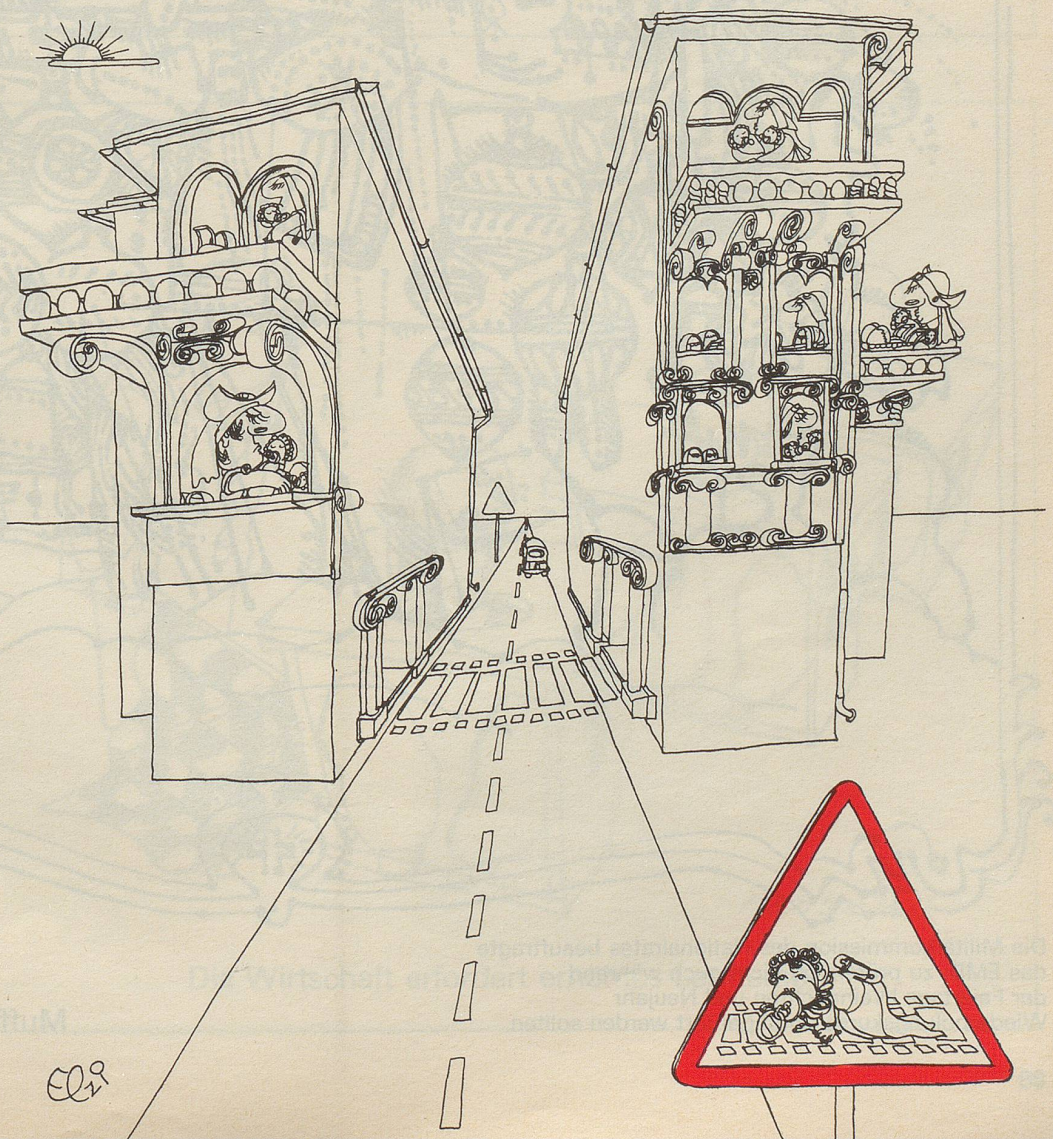
*

«Bitte einen fettarmen Lippenstift – mein Verlobter muss strenge Diät halten.»

*

«Herr Müller, ich kann Ihre Tochter nicht heiraten, sie ist mir zu dumm.» – «Das kann ich verstehen, Sie brauchen ja eine Frau, die Verstand für zwei hat.»

*

Max will einen Blick in die Zukunft tun. «Zwei Fragen kosten hundert Franken», sagt die Wahrsagerin. – «Ist das nicht ein bisschen teuer?» – «Ja, das ist es. Und wie lautet die zweite Frage?»

UH